

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Schlesische Volkslieder mit Melodien

Hoffmann von Fallersleben, August Heinrich

Leipzig, 1842

162. Der höchstunglücklich Liebende

[urn:nbn:de:bsz:31-140683](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-140683)

Im Hggrunde singt man dafür:

Weil der Weinstock träget Reben,
Und die Reben geben Wein,
Und so lang mir Gott giebt Leben,
So sollst du mein eigen sein.

Ein mit unserm verwandtes Lied ist das von Wolff (Halle der Völker 2, 173. 174.) mitgetheilte.

161.

Stille Liebe.

1.	3.
Ich küsse dich oft in Gedanken Und schaue dich im Geiste an. Mein Herz verehrt dich ohne Wanken, Ob ich dich gleich nicht sehen kann. Mit dir vertreib' ich meine Zeit Oft in der stillen Einsamkeit.	Was ich nur rede oder denke, Ist einzig und allein von dir. Wohin ich meine Augen lenke, So stell' ich mir dein Bildniß für. Ja keine Stunde geht dahin, Daß ich im Geist nicht bei dir bin.

2.	4.
Dein Name steht in meinem Herzen, Du bist mein Trost und meine Lust; Dein Bild vertreibt mir meine Schmerzen Aus der so sehr gequälten Brust. Wenn ich dich nur im Geiste seh', Vergeht mir aller Schmerz und Weh.	Zufrieden muß ich iho leben, Weil ich so weit entfernet bin, Und mich in die Geduld ergeben, Weil ich vom Seufzen müde bin. Doch schick' ich dir in meinem Sinn Oft mehr als tausend Seufzer hin.

5. Und ob du gleich nicht willst erkennen
Die Treue meiner Redlichkeit,
So soll doch meine Liebe brennen
Bis an das Ende dieser Zeit,
Ja selbst auf meinem Leichenstein
Soll meine Treu zu lesen sein.

Aus der Laufz.

162.

Der höchstunglücklich Liebende.

Aus dem
Striegauer Kreise.

Mäßig.

In Sorgen und Unruh' bring' ich mein Le = ben zu; mag schlafen o = der
wa = chen, so machst du mir zu schaf = fen; hab' schon die Au = gen zu, hat
* Ober:
doch der Leib kein' Ruh.

1. In Sorgen und Unruh' Bring' ich mein Leben zu; Mag schlafen oder wachen, So machst du mir zu schaffen; Hab' schon die Augen zu, Hat doch der Leib kein' Ruh.	2. Du sagst, du liebest mich, Das Widerspiel seh' ich. Ein'n andern thust du lieben, Mich aber nur betrüben; Drum sage nun nicht mehr, Daß du mich liebst so sehr.
--	---

3. Ich wünscht', ich läg' und schlief'
 Zehntausend Klästern tief
 Im Schoß der kühlen Erden,
 Weil du nicht mein kannst werden,
 Ich keine Hoffnung hab'
 Als nur das kühle Grab.
4. Wer hätte dies geglaubt?
 Ein Haus auf Sand gebaut!
 Wer hätte das empfunden?
 Die heißen Liebesstunden,
 Die heiße Liebesglut,
 Die so sehr brennen thut!

5. O Erde, deck' mich zu,
 Daß ich sanft schlaf' und ruh'!
 Vertilge meinen Namen!
 Lösch' aus die Liebesflammen!
 Lösch' aus die heiße Glut,
 Die so sehr brennen thut!

3) 5. Und nichts zu hoffen hab'

Aus der Laufitz und dem Striegauer Kreise. Ein Lied aus dem Jggrunde in Wolff's Halle der Völker 2, 165. 166. enthält von unserm Liede drei Strophen mit kleinen Abweichungen, aber in anderer Folge (nämlich 1. 4. 3.); vor der letzten Strophe ist diese eingeschaltet:

Meine Wirthschaft ist nun aus,
 Ich muß jetzt aus dem Haus;
 Muß Alles hinterlassen,
 Muß liegen auf fremden Straßen;
 Mein Schatz liegt nicht bei mir,
 Ich bin ja weit von ihr —

offenbar ein späterer Zusatz, denn nicht ein Vertriebener (so die Ueberschrift), sondern ein unglücklich Liebender klagt hier von Anfang bis zu Ende.

163.

Trost beim Abschiede.

Mäßig langsam und sanft.

Aus Wilhelminenort.

Ein-n Ring hab' ich von dir, den trag' ich am Fin-ger, und den Ring den
 lieb' ich sehr, an dich denk' ich im-mer.

1. Einen Ring hab' ich von dir,
 Den trag' ich am Finger,
 Und den Ring den lieb' ich sehr,
 An dich denk' ich immer.
2. Schätzchen, kränk' dich nicht so sehr,
 Ich werd' bald wieder kommen;
 Komm' ich gleich den Winter nicht,
 So komm' ich doch den Sommer.

Aus Wilhelminenort.